

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 69 (2007)
Heft: 8

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arthur Angehrn managt den Anbau auf dem Hof Ruggisberg, Gabi Angehrn den Verkauf auf dem Bauernmarkt in St. Gallen.

Angenehm Arbeiten

Obst ist die Leidenschaft von Arthur Angehrn, Schweineaufzucht der zweite Betriebszweig auf dem Hof Ruggisberg. Gabi Angehrn managt den Verkauf auf dem Bauernmarkt St. Gallen. Das Ehepaar hat sich so mechanisiert, dass es den Betrieb mit Saisonangestellten bewirtschaften kann.

Edith Moos-Nüssli

Gerade noch hat sie Konfigläser sortiert, jetzt packt sie ein Körbchen Himbeeren ein, kassiert das Geld, organisiert den Nachschub: Gabi Angehrn an ihrem Marktstand in St. Gallen. Auf den Bauernmarkt am Freitagvormittag geht die Bäuerin seit der Gründung 1990. Als Präsidentin des örtlichen Bäuerinnenvereins wusste sie um den Wunsch, in St. Gallen einen Bauernmarkt zu starten. Mindestens 12 Stände forderte die Stadt – die Bäuerinnen übernahmen einen. Heute haben Angehrns einen eigenen Stand, und zu Äpfeln, Birnen und Pflirschen kamen Bohnen, Tomaten und Salat sowie Konfitüren, Gelees und Sirups.

Ehemann Arthur Angehrn begrüsst diesen Schritt, er suchte mehr Kundenkontakt. Damals hatten sie erst wenige Stammkunden auf dem Ruggisberg, nachdem sie Ende der

Achtzigerjahre die ersten Pflirsche gepflanzt und einen Kühlraum gebaut hatten. Sein Wunsch hat sich erfüllt: «In den letzten 17 Jahren sind viele gute Kontakte entstanden», erzählt die Bäuerin. Der Markt von April bis November ist die Domäne der ausgebildeten Verkäuferin.

Mechanisch schneiden

Was mitten in St. Gallen verkauft wird, wächst auf dem Hof Ruggisberg im Grenzgebiet zwischen Roggwil TG und Lömmenschwil SG, 570 Meter über Meer. Die Grenze liegt zwischen dem Elternhaus von Arthur Angehrn und der Kapelle nebenan. Diese gehört der Kirchgemeinde Häggenschwil. «Es ist die ein-

zige Kapelle in der Schweiz, die an den Sieg über die Türken bei Wien erinnert», erzählt der 57-Jährige.

So speziell wie die Umgebung ist der Obstbau auf dem Betrieb: Baumschnitt und Ausdünnen werden seit vier Jahren maschinell erledigt. Die Baumschneidemaschine sieht aus wie ein aufgestellter Scheibenmäher mit Sägeblättern. Gesehen hat der diplomierte Obstbauer das Prinzip auf der anderen Seite des Bodensees. Zusammen mit Alois Kaufmann aus Lömmenschwil hat er die Maschine im Einsatz studiert. Anschliessend lieferte der Besitzer die nötigen Angaben, damit Landmaschinenmechaniker Kaufmann einen Prototyp fabrizieren konnte. Mit diesem arbeitet Arthur Angehrn seither. «Die Maschine reduziert nicht nur die Handarbeit, sie sorgt auch für einen flachen Baum», erklärt er beim Rundgang durch die neun Hektaren Obstanlage. Er bevorzugt grössere, schlanke Bäume. Sie hätten Platz zum Wachsen und gleichzeitig genügend Licht. Zudem sei die Baumschnittmaschine unbestechlich. Im Winter eine Schneidmannschaft zu organisieren wurde immer schwieriger – und der Schnitt entsprach nicht immer den Vorstellungen des Obstprofis.



Mechanik statt Chemie

Die Baumschnittmaschine war eine Folge der mechanischen Ausdünnung. «Die Resultate der chemischen Ausdünnung befriedigten mich nicht», verrät Arthur Angehrn. Es sei schwierig, den richtigen Behandlungszeitpunkt zu wählen, und das Präparat habe nicht genügend gut gewirkt. Auf der Suche nach einer Alternative stiess er in der deutschen Obstbauzeitung auf die Ausdünnmaschine Tree-Darwin. Kunststoffschüre an einer Spindel schlagen Knospen, Blütenbüschel oder einzelnen Blüten ab. Die Spindel wird am Traktor angebaut und dicht an den Baumreihen entlang geführt. Vom Resultat ist der Obstprofi begeistert. Für ein optimales Resultat hat er Tourenzahl und Geschwindigkeit für die einzelnen Sorten notiert. Würde er zu langsam fahren, schlägen die rotierenden Fäden alle Blüten von den Zweigen.

Zum Berufsstolz von Arthur Angehrn gehört auch, möglichst wenig Pflanzenschutzmittel zu verwenden. Seit Jahren spritzt er kein breitwirkendes Insektizid mehr und setzt auf Verwirrungstechnik und Nützlinge. Das Resultat ist ein Nützlings-Schädlingsgleichgewicht, weniger Behandlungen, geringere Kosten. Gegen Apfel- und Schalenwickler zum Beispiel hat er letztmals 2003 gespritzt. Ausserdem vertraut das Ehepaar auf ionisiertes Wasser im Obstbau und in der Schweineaufzucht. «Unsere Schweine sind seither gesünder», beobachtet der Landwirt.

Arbeitskosten senken

Die Arbeitskosten sind ein grosses Thema für das Ehepaar. Rund zwei Drittel der Schneidarbeiten, knapp die Hälfte des Aufwandes für das Ausdünnen spart der Maschineneinsatz. «In Brasilien muss ein Arbeiter pro Stunde zwei Kilogramm Äpfel pflücken, um seine Lohnkosten zu decken», rechnet der Obstbauer vor. «Bei uns sind es mindestens 30 Kilogramm.» Ausserdem sei es schwieriger geworden, Aushilfen für Saisonarbeiten zu finden. Angehrns

arbeiten seit diesem Jahr mit drei Praktikanten aus Osteuropa und vier Aushilfen. Auf einen ganzjährigen Angestellten verzichten sie, seit sie nicht mehr Ferkel züchten, sondern Remonten aufziehen.

Das Ehepaar hält nicht nur die Kosten im Griff und pflegt die Umwelt, es ist auch gesundheitsbewusst. So haben sie 1978 die erste Erntemaschine gekauft. Das jetzige Modell war in den letzten 18 Jahren rund 15000 Stunden im Einsatz. «Wir wollten nicht das halbe Leben lang jeden Herbst 250 bis 300 Tonnen Äpfel im Korb herumtragen und nachher den Rücken therapieren», erklärt Arthur Angehrn.

Den Boden beleben

Im weiteren suchte der Obstbauer einen Weg, dass der Boden trotz Obst-Monokultur nicht ermüdet. Das Resultat: Mit einem Lockerer bearbeitet er den Pflanzstreifen rund 60 Zentimeter tief, bevor er Hagelnetz und Pfähle setzt. Anschliessend lockert er die zukünftigen Fahrgassen und sät Ölrettich, Senf und Gras. Der Ölrettich mit seinen tiefen Pfahlwurzeln hinterlässt einen wasserdurchlässigen Boden. Das Gras deckt die Fahrgassen, wenn der Ölrettich gemäht ist. Immer mehr bearbeitet er so auch Flächen von Kollegen.

Der Obstbauprofi ist offen für Neues, probiert aus und behält bei, was funktioniert. So hat er vor 20 Jahren die ersten Pfirsiche

gepflanzt, weil ihm die Früchte gefallen.

Mit beiden Beinen im Leben

Bis 1970 wurden auf Ruggisberg 35 Kühe gemolken, Schweine gezüchtet und Obst gepflückt. Schon fünf Jahre zuvor, 15-jährig, stieg Arthur Angehrn auf dem Betrieb ein, nachdem sein Vater erblindet war. Das hinderte ihn nicht, später eine Abendhandelschule zu absolvieren und 1978 das Diplom als Obstbauer zu erwerben. «Der Bayer-Pflanzenschutzspezialist Josef Thoma hat mich in den ersten Jahren stark unterstützt», erinnert er sich. Er habe ihn nicht nur beim Spritzen beraten, sondern ihn auch ins Ausland mitgenommen. Und in der Nachbarschaft hat sich der Tüftler mit anderen Obstproduzenten ausgetauscht.

Auch der neuste Rückschlag hat Gabi und Arthur Angehrn nicht entmutigt. Wegen Feuerbrand mussten sie eine Hektare Mairac ausreissen. Die Fläche, die sie erst vor vier Jahren gepflanzt hatten, war die einzige dieser Sorte in der Ostschweiz. Das Ehepaar akzeptiert auch, dass ihr Sohn ausserhalb der Landwirtschaft sein Glück gefunden hat. «Es wird sich jemand anders finden, der weiterführt, was wir aufgebaut haben», ist Arthur Angehrn überzeugt. ■

Obstbau Ruggisberg

mo. Der Hof Ruggisberg zwischen Roggwil TG und Lömmenschwil SG umfasst 16,45 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche (4,9 ha sind verpachtet), eine Hektare Wald und 300 Stallplätze für Mutterschwein-Aufzucht. Das Schweinefutter wird auf dem Betrieb gemischt, Weizen, Mais und Mineralmischung dafür zugekauft. Die Obstfläche umfasst 9 Hektaren: 1,5 ha Birnen, 1,3 ha Gala, 1,7 ha Golden Delicious, 1 ha Jonagold, 0,5 ha Maigold, 2 ha Pfirsiche, Kirschen, Zwetschgen, Holunder und verschiedene weitere Äpfelsorten. Eine Hektar musste diesen Sommer gerodet werden wegen Feuerbrand. Neben der Obstanlage hat ein Imker ein Bienenhaus mit 24 Völkern.

Der Maschinenpark umfasst: Zwei Deutz-Traktoren (54 und 70 PS) mit 1,3 Meter Spurweite; Mulchgerät BAB; Bodenfräse; Tiefenlockerer Ahrweiler; Baumschneidemaschine; Ausdünnmaschine Tree-Darwin; Erntemaschine Pluck-o-trac; Gebläsespritze Berthoud; Wagen.

Maschinen sparen Handarbeit:

- ① Die Baumschneidemaschine bringt Licht in den Baum,
- ② die mechanische Ausdünnung kommt ohne Chemie aus,
- ③/④ die Erntemaschine schont die Rücken.

Am Marktstand:

- ⑤ Gabi Angehrn, Hans Frischknecht, Praktikant Oleksandr Bratasyuk, Anni Bischof

(Fotos: Arthur Angehrn, mo)

